

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 97 (1952)  
**Heft:** 44

**Anhang:** Musikbeilage VII der Schweizerischen Lehrerzeitung  
**Autor:** W.G.

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sechs Kinderlieder von Ernst Hörler

### 's Meisli im Winter

1. 's Meis - li isch truu - rig. Al - les voll schnee. ne  
2. findet e keis Räup - li, kes Brös - me - lii meh.

1. Es flüggt es Ängeli ü - bers Land. Es härt - es Scheit - eli i der Hand  
2. Därm schickt de Lieb - gott d'Stern - li us; die glän - zet hell ob je - dem Hus.

2. Me findet e keis Eggli,  
wo me nüd früjirt.  
wo de Wind nüd verblast,  
das mer gstäbelig wird.

3. Drumm chömmen as Feischter,  
mir findet suscht nüll  
mer wüsseds sid fern na:  
's git eischter guet Lüüf.

Rud Häggi

3. Gäll Chindli, du wollst artig si,  
dass d' Sternli chömmen bi dir si.  
Gäll Chindli, du wollst artig si,  
dass d' Sternli chömmen bi dir si.

Nina Stünzi

Klavierstimme

3. Gäll Chindli, du wollst artig si,  
dass d' Sternli chömmen bi dir si.  
Gäll Chindli, du wollst artig si,  
dass d' Sternli chömmen bi dir si.

### Jetzt gani i mis Bettli

1. Jetzt ga - ni i mis Bett - li zum Schlöffli und zur Rue, und  
2. Es Ängeli chumt zue mer und gif am Bettli acht, das ich rächt guet chan schlafte i dere dunkle Nacht.

### 's Mueters Abigliedli

1. Es lü - tet al - le Chin - de zue: Is Bettli jetzt und d' Augli zue.  
Nu det, wo 's Chind nüd fol - ge cha, blibt keis vo de - ne Stern - li stah.

3. O liebe Gott im Himmel, schick äls zu jedem chind und äls zu alle lütte, wo chrank und trüng sind!

Anna Merz

## 's Lachbüebli

1. Es isch e - mol e Büeb - li gsi, wo im - mer gla - chet hät. Vom  
2. Und wenn me is Büeb - li gfo - get hät. Was la - chischau e - so! Häts

Mor - ge fröhlich bis z'A - big spat, und au no z'Nacht im Bett ha  
wi - ter - gla - cher und häft gseit. J bi halt im - mer froh.

### Es rägelet

1. Es rä - ge - let, es rä - ge - let, die Jum - pfe - re wer - ded mass, es  
schadte ne nüt, es schadte ne nüt, sie chönd ja un - ders Tach, es schadte ne nüt,

2. Es rägelet, es rägelet und alles springt is thus,  
nu d'schläge nüt, nu d'schläge nüt,  
die reised lustchig us.

Klaviersatz

1. Vor - wärts, vor - wärts, eis, zwei, drei, chumm du mit, dünn simm'rnei,

tral - la - la, tral - la - la, so isch so'n spa - liere gal!

2. Lönd jetzt d' Händli alli los - gä - ge - nand stant chly und grass.  
Löbed wohl und ade - bald wäm - mir eus wieder gseh! J spülker wüter

seinen Schubladen köstliche Liedlein, von denen wir in unserer heutigen Musikbeilage deren sechs veröffentlichen dürfen. Wir sind Herrn Hörler dafür sehr dankbar, denn diese Weisen sind ganz dem Kindersingen zugeschrieben. Ein jedes für sich ist ein schlichtes, feines Kinderlied und leicht zu musizieren, sei es einstimmig, sei es mit Klavierbegleitung, sei es mit einer vom Schüler oder Lehrer selbst erfundenen zweiten Stimme. Besonders hübsch sind die einfachen Klaviersätze, die endlich keinem Lehrer und keiner Kindergärtnerin, welche ein Klavier in ihrer Schulstube stehen hat, zu schwierig sein dürften. Die Begleitungen sind in aller Einfachheit musikalisch klug ausgewogene Stützen der Singstimme, sie können aber auch ohne Gesang dem Klavierschüler eine schöne Aufgabe sein.

Dem Liedlein «*Vorwärts, vorwärts*» hat Ernst Hörler zwei einfachste Schlagzeugstimmen beigegeben, um auf die Möglichkeit hinzuweisen, durch Verwendung von Schlaghölzern und eines Schellentambourins einen hübschen rhythmischen Effekt zu erzielen. Wir kennen die grosse Anziehungskraft, welche die Schlagzeuge auf unsere Schüler ausüben. Manche Lehrer würden gerne durch versuchsweise Verwendung von Schulschlagzeugen ihre Lektionen zu beleben und bereichern versuchen; es fehlen ihnen aber praktische Anleitungen und Partituren, d. h. einfache Beispiele. Die zurzeit im Handel erhältlichen Hefte sind grösstenteils zu kompliziert und unseren Kindern nur schwer zugänglich. Vielleicht dürfen wir Herrn Hörler bitten, seine Erfahrungen gelegentlich in einer Sammlung einfacher Lieder und Instrumentalstücke mit Schlagzeugstimmen den interessierten Kreisen vorzulegen.

Den sechs Kinderliedern der heutigen Musikbeilage wünschen wir eine frohe Aufnahme in recht vielen Stuben und Schulzimmern, in manchen Kindergärten und Singklassen.

W. G.

\*

#### Separatabzüge der Musikbeilagen

Bestellungen der Musikbeilage VII von mindestens 10 Blättern sind bis zum 10. November 1952 an die Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, zu richten. Es sind auch noch Blätter von den früher erschienenen Musikbeilagen (ausgenommen Beilage III) erhältlich. Preis pro Blatt 15 Rappen (bei Bezug von mindestens 30 Blättern: 10 Rappen) plus Porto.

### Wissensvermittlung oder Denkschulung?

(Vergl. SLZ vom 3. Oktober 1952)

Die Berichte über die Rekrutenprüfungen werden nicht müde, für die verschiedenen Fächer Denkschulung (statt Wissensvermittlung) zu verlangen. So steht z. B. im Bericht 1951 (S. 9): «Zusammenfassend stellen wir fest, dass ... die Kandidaten aller Schulgruppen im allgemeinen nicht gewohnt sind, Probleme selbständig gründlich zu durchdenken. Denkschulung im geographischen Unterricht ist die grosse Forderung, die sich aus unserer Umfrage eindeutig ergibt».

Auf welche Umfrage stützt sich diese Forderung? Die Rekruten hatten fünf Fragen zu beantworten und versagten dabei z. T. kläglich. Sie hatten sich darüber auszuweisen, dass sie (auf der Karte) linkes und rechtes Ufer, oberes und unteres Ende eines Sees unterscheiden konnten; ferner sollten sie eine Zwischenhimmelsrichtung bestimmen (z. B. für eine Reise von Olten nach Neuenburg), und schliesslich sollten sie erklären,

warum England — obschon nördlicher als die Schweiz — im Winter ein milderes Klima hat, und warum Belgien — obschon kleiner als die Schweiz — mehr Einwohner aufweist.

Es ist sehr gewagt, falsche Antworten auf diese Fragen mangelnder Denkschulung zuzuschreiben, denn keine einzige kann beantwortet werden, wenn das grundlegende Wissen nicht vorhanden ist. Wer z. B. nichts vom Golfstrom weiß, kann auch mit der schärfsten Denkfähigkeit nicht erklären, warum England im Winter milder ist als die Schweiz. Ebenso muss man über Belgien allerlei wissen (Bodenschätze, Industrie, Kolonialgebiete usw.), wenn man seine grosse Bevölkerungsdichte erklären will. Auch die Lösung der übrigen Fragen setzt Wissen voraus: Wer die Begriffe «linkes und rechtes Ufer» nicht erworben oder nicht behalten hat, kann nicht einmal jene einfache Frage beantworten. Gibt es überhaupt Fragen, die das Denken an sich prüfen können? Sehen wir uns die geographischen Überlegungsfragen an, die auf Seite 16—18 des Berichtes aufgeführt sind. Es hat keine darunter, die gelöst werden könnte, ohne dass man dies oder jenes weiß. Wo fehlt es, wenn die Antworten falsch sind? An der Denkschulung? An der Wissensvermittlung? Vielleicht sogar an der «mit Recht verpönten Briefrägergeographie» (Seite 14)?

Mit Recht sagt man, dass die Schule unmöglich alles Wissenswerte übermitteln könne. Mit noch mehr Recht muss man sagen, dass sie unmöglich alle Denkwege mit dem Schüler abschreiten kann.

Im Schweizer Lexikon steht: «Das Denken vergleicht, unterscheidet, trennt und verbindet Erscheinungen bzw. Sätze und Aussagen, die sich auf solche beziehen». Jedes Denken setzt also Denkmateriale voraus, d. h. Wissen.

Nur wenn das Wissen, das zur Lösung einer Frage unentbehrlich ist, allgemein vorausgesetzt werden darf, handelt es sich um eine reine Denkfrage. Nur wenn man sicher ist, dass das unentbehrliche Wissen vorhanden, kann man aus falscher Lösung auf mangelnde Denkschulung (oder auf mangelnde Denkfähigkeit) schliessen.

Reine Denkfragen gibt es nur sehr wenige, weil es nur sehr wenig Wissen gibt, das man bei allen Rekruten voraussetzen darf; es handelt sich dabei gewöhnlich um ein Wissen, das aus den Erfahrungen des Alltags, erwachsen ist, nicht um schulmässig erlerntes. Jeder Rekrut weiß z. B., dass ein Velopneu zusammenfällt, wenn man die Luft aus dem Schlauch lässt. Dies vorausgesetzt, ist es eine reine Denkfrage, wenn man folgendes Problem stellt: Ein Auto steht in einem Schopf, dessen Gebälk sich über Nacht so senkt, dass ein Balken das Dach des Autos an der höchsten Stelle berührt (Zeichnung). Das Gebälk kann nicht gehoben werden. Wie bringt der Automobilist das Fahrzeug dennoch aus dem Schopf, ohne den Lack des Daches zu zerkratzen? (Luft ablassen und vorsichtig wegfahren).

Wissensvermittlung und Denkschulung sind keine Gegensätze, die sich ausschliessen. Im Gegenteil: Denkschulung setzt Wissensvermittlung voraus. Beides ist nötig, und beides gelingt umso besser, je intelligenter der Schüler ist.

TM

Die Technik ist an sich weder gut noch böse, sie bedarf der Lenkung durch den Menschen